

Freiheit gepaart mit Verantwortung – damals wie heute

Eine Beschäftigung mit Jubiläen führt unweigerlich zu einer schärferen Sicht auf die Vergangenheit. So hat der Rückblick auf die erste Ausgabe von „Der Praktische Betriebswirt“ nach dem Zweiten Weltkrieg im Jahr 1950 (wir berichteten in „Der Betriebswirt“ 1/2019 darüber) die Ereignisse in jenem Jahr wieder lebendig werden lassen. Gerade ein halbes Jahr zuvor war das Grundgesetz für die Bundesrepublik verabschiedet worden, die Feiern zum 70-jährigen Bestehen des Grundgesetzes in diesem Jahr waren vielfältig und beleuchteten die Entwicklung, die Deutschland in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft seither genommen hat.

Wie eng verzahnt die Verabschiedung des Grundgesetzes und die Gedanken für die Schaffung eines sozial-kapitalistisch ausgerichteten Wirtschaftsystems sind, zeigt sich in der Haltung, die Ludwig Erhard als Hochschulprofessor und als Bundeswirtschaftsminister einnahm. So gewinnt sein Aufsatz „Ein Wort zur Lage“ aus dem Jahr 1950 neue Bedeutung, insbesondere wenn man sie mit der Konjunkturprognose des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung vom Frühjahr diesen Jahres vergleicht. Zwischen den Untersuchungen der fünf Wirtschaftsweisen und dem damaligen Bundeswirtschaftsminister liegen wohl fast 60 Jahre, und selbstverständlich unterscheiden sich die damaligen wirtschaftlichen Verhältnisse von den heutigen Gegebenheiten, aber spannend ist es, die Parallelen zu entdecken.

Von Ludwig Erhard ist ein Zitat zum Grundgesetz überliefert: „Es muss unser unablässiges Bemühen sein, die Werte, die unsere Verfassung setzt, ins Bewusstsein aller Bürger zu rücken und es immer wieder deutlich zu machen, dass Freiheit mit Verantwortung gepaart sein muss, wenn sie nicht chaotisch entarten soll.“

Um Verantwortung und Freiheit geht es auch im ersten Beitrag in dieser Zeitschrift zum Thema Künstliche Intelligenz. Prof. Dr. Ralf T. Kreuzer ergänzt seinen Beitrag zur Künstlichen Intelligenz aus der vergangenen Ausgabe in diesem Heft um praktische Aspekte: „Globale wirtschaftliche Effekte und Einsatz im einzelnen Unternehmen.“

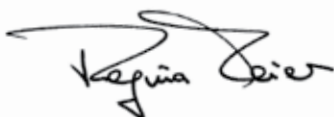
Auch beim Beitrag von Prof. Dr. Carsten Deckert und Rahel Schomaker geht es um Kultur und Innovation: „Wie sich kulturelle Faktoren auf die nationale Innovationsfähigkeit auswirken.“

Mit den Ergebnissen einer Studie zur Implementierung des Global Business Services-Modells in der Praxis führt Prof. Dr. Dirk Klimkeit in die Welt der Shared Services.

Mit einem handfesten praktischen Thema aus dem Bereich des Lieferantenmanagements beschäftigt sich Prof. Dr. Horst Hartmann und betrachtet das Risikomanagement im Lieferantennetzwerk.

Viel Vergnügen beim Lesen dieser Ausgabe
wünscht

Regina Meier
Redaktion
Der Betriebswirt




Namen & Notizen Seite 6

- **Beratung der Bundesregierung**
Neue Zusammensetzung der Expertenkommission
Forschung und Innovation
- **Eröffnungsfeier in Böblingen**
Erstes regionales Digital Hub in Baden-Württemberg
- **Künstliche Intelligenz fördern**
CLAIRE stärkt europäische Initiativen
- **Zukunftskonferenz gestaltet**
Nachhaltigkeit als Strategie bei Händlern und Herstellern

Aus den Hochschulen Seite 8



- **Dresden**
- **Bremerhaven**
- **Karlsruhe**
- **Göttingen**
- **St. Pölten**
- **Zittau**
- **Saarbrücken**

Künstliche Intelligenz – Teil 2: KI-Einsatz in der Produktion Seite 10

Prof. Dr. Ralf T. Kreutzer



In diesem zweiten Beitrag zur Künstlichen Intelligenz wird herausgearbeitet, wie die Künstliche Intelligenz die Produktion verändert. Gerade hier ist mit einem besonders schnellen Vordringen von KI-Systemen zu rechnen. Neben einer Kostenreduktion durch eine effizientere Nutzung von Anlagen und Prozesse, kann auch die Flexibilität in der Produktion erhöht werden. Durch eine digitale Wertschöpfungskette werden die dafür notwendigen Vernetzungen zu vor- und nachgelagerten Leistungspartnern erreicht. Ein zunehmender Einsatz von Robotern in der Produktion kann zu einem Reshoring führen – einer Rückverlagerung von Produktionsprozessen in Hochlohn-Länder.

Kultur und Innovation – Wie sich kulturelle Faktoren auf die nationale Innovationsfähigkeit auswirken Seite 18

Carsten Deckert und Rahel Schomaker



Die Verbindung von Innovation und wirtschaftlicher Entwicklung wird sowohl aus ökonomischer wie auch betriebswirtschaftlicher Perspektive in der Literatur diskutiert und ist unzweifelhaft. Von besonderer Relevanz sind entsprechend diejenigen Faktoren, welche die Innovationsfähigkeit eines Landes bestimmen. Dazu gehören insbesondere kulturelle Faktoren, die über verschiedene Kanäle die Basis der Innovationsfähigkeit eines Staates beeinflussen.

Die vorliegende Studie diskutiert die bislang zu diesem Themenfeld vorliegenden Arbeiten und entwickelt ein neues Modell – PSI-Modell –, welches kulturelle Dimensionen strukturiert und ihre individuelle Bedeutung für Innovationsfähigkeit diskutiert.

Shared Services weltweit integriert Seite 24

Ergebnisse einer Studie zur Implementierung des Global Business Services-Modells in der Praxis

Prof. Dr. Dirk Klimkeit



Der Anteil der Dienstleistungen am Bruttonationalprodukt der Bundesrepublik Deutschland liegt schon seit Jahren bei knapp 70 Prozent (2018 = 68,7 Prozent, vgl. Statistisches Bundesamt

2018a). Literatur zum Thema Marketing für Dienstleistungen ist zahlreich vorhanden, dennoch überwiegt solche zum Marketing für Produkte. Unter allen Dienstleistungsanbietern hat die Branche der Logistischen Dienstleister mit ganz speziellen Herausforderungen zu kämpfen. Wir unternehmen mit diesem Beitrag den Versuch, für diese besonderen Herausforderungen Lösungsansätze zu beschreiben, die auf regelmäßiger Umweltanalyse beruhen und die Zielfokussierung und Innovationsbereitschaft fördern.

Risikomanagement im Lieferantennetzwerk

Seite 29

Prof. Dr. Horst Hartmann



Die Aufgaben im Einkauf haben sich in den vergangenen Jahren erheblich verändert. Es geht nicht nur darum, etwas liefern oder leisten zu lassen und erfolgreich Preisverhandlungen zu führen. Vielmehr ist der moderne Einkauf gefordert, außerhalb seines eigentlichen Tagesgeschäftes innovative Ideen und Vorschläge zur Veränderung von Strukturen, Systemen, Prozessen, Methoden oder Verhaltensweisen einzubringen.

Durch die Verlagerung von Prozessen und Know-How in das externe Wertschöpfungsnetzwerk erhöhen sich immer mehr die Abhängigkeit von Lieferanten und die Komplexität. Deswegen bedarf es zur Steuerung der Lieferantenbeziehungen nicht nur eines leistungsfähigen Lieferantenbewertungssystems, sondern neuer Methoden.

Konjunkturprognose: Ein Wort zur Lage

Seite 33

Zwei Texte zur Situation der Wirtschaft 1950 und 2019

Regina Meier

Bereits in der vergangenen Ausgabe von „Der Betriebswirt“ sind wir auf die historischen Wurzeln der Zeitschrift eingegangen.

So gab es in den ersten Ausgaben nach dem Zweiten Weltkrieg bereits regelmäßige Berichterstattungen in „Der Betriebswirt“ zur Konjunkturlage.

Wie sehr sich die damaligen wirtschaftlichen Verhältnisse von den heutigen Gegebenheiten unterscheiden, macht die

Lektüre der bereits schon historischen Zeilen deutlich. Niemand geringerer als der damalige Bundesminister für Wirtschaft, Prof. Dr. Ludwig Erhard, wandte sich mit einem „Wort zur Lage“ an die Verantwortlichen in Politik, Lehre und Praxis. Spannend ist die Lektüre des fast 60 Jahre alten Textes vor dem Hintergrund der heutigen Entwicklung.

Mit der „konjunkturpolitischen Tagesfragen“ beschäftigen wir uns auch heute, wenn wir über die kürzlich erschienene Konjunkturprognose für 2019 und 2020 des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung berichten.



Seminare und Veranstaltungen

Seite 36

14. Wirtschaftsforum fand in Baden-Baden statt

Finanzierung von Digitalisierung und Innovationen

Regina Meier

Literatur

Seite 37

Christian Abegglen - Unternehmen neu erfinden

Axel Gloger - Betriebswirtschaftslehre

Bernd Ziegler - Statistische Methodenlehre

Impressum und Vorschau

Seite 39

Dieser Ausgabe liegt eine Beilage des Erich Schmidt Verlags zu dem Werk „Hehn/Hehn: Unternehmensfinanzierung“ bei. Wir bitten um Beachtung. Sollte die Anlage in dieser Ausgabe nicht mehr verfügbar sein, können Sie die Information auch direkt über die Webseite erreichen www.esv.info/18719



Fotonachweis:

Foto: Seite 6: Landkreis Böblingen; Universität Passau; SRH Hochschule, ZNU; Seite 8: Universität Göttingen/Peter Heller; Hochschule Karlsruhe/ Sarah Dehm; DFKI/Oliver Dietze; Meier; Hochschule St. Pölten; Seite 10: Kreuzer; Seite 18, 24: pixabay; Seite 29, 33, 36: Meier

Der Betriebswirt

Management in Wissenschaft und Praxis

www.derbetriebswirt.de

Beratung der Bundesregierung

Neue Zusammensetzung der Expertenkommission Forschung und Innovation



Wo Menschen sich spezialisieren, organisieren und als Antwort auf den wirtschaftlichen Wandel neuen Wandel generieren: Dort setzt Prof. Dr. Carolin Häussler mit ihrer Forschung an. Als Expertin für die Schnittstelle zwischen Organisation, Technologiemanagement und Entrepreneurship genießt sie internationales Ansehen, als Netzwerkerin gehört sie selbst zu denen, die innovative Methoden einsetzen, um Menschen und Organisationen zusammenzubringen. Jetzt wurde Häussler von Bundesforschungsministerin Anja Karliczek in die Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) berufen. Damit wurde ein umfassender personell-

ler Wechsel in der Zusammensetzung der Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) abgeschlossen. Den Vorsitz der neu zusammengesetzten Expertenkommission Forschung und Innovation hat Prof. Dr. Uwe Cantner, Professor für Volkswirtschaftslehre/Mikroökonomik an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und seit 2015 Mitglied der EFI, übernommen. Unterstützt wird er durch die neue stellvertretende Kommissionsvorsitzende, Prof. Dr. Katharina Hölzle, Inhaberin des Lehrstuhls für Innovationsmanagement und Entrepreneurship an der Universität Potsdam.

Die Kommission ist ein per Bundestagsbeschluss eingerichteter Sachverständigenrat, der die Bundesregierung zu Forschung, Innovation und technologischer Leistungsfähigkeit berät.

„Mein Ziel für die Mitarbeit in der Expertenkommission ist basierend auf neuesten Erkenntnissen, wissenschaftliche Politikberatung zu leisten, die eine gute Entscheidungsgrundlage bietet, um die

Forschungs- und Innovationspolitik unseres Landes optimal zu gestalten und Deutschland als führenden Forschungs- und Innovationsstandort in der Welt aufzustellen“, so Häussler. Prof. Dr. Carolin Häussler ist seit 2011 Inhaberin des Lehrstuhls für Organisation, Technologiemanagement und Entrepreneurship. Zuvor war sie unter anderem am Institut für Innovationsforschung, Technologiemanagement und Entrepreneurship der LMU München sowie als Gastwissenschaftlerin an der Stanford University tätig. Ihre Forschungsinteressen umfassen u.a. die Kooperationsstrategien von Individuen, Teams und Organisationen sowie die Rahmenbedingungen für effektiven und effizienten Wissensaustausch. Carolin Häussler berät öffentliche und private Organisationen und ist als Mentorin für Start-ups tätig.

Weitere Informationen:
→ www.e-fi.de

Eröffnungsfeier in Böblingen

Erstes regionales Digital Hub in Baden-Württemberg



Im Zuge der Digitalisierung und der mit ihr im Zusammenhang stehende digitale Wandel hat das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg die Einrichtung von zehn sogenannten regionalen Digital Hubs beschlossen.

Wirtschafts- und Arbeitsministerin Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut eröffnete das erste regionale Digital Hub Baden-Württembergs in Böblingen und betonte den hohen Stellenwert des Projektes.

Das im Oktober 2018 bewilligte Projekt „Zentrum für Digitalisierung Böblingen (ZD.BB)“ veranschaulicht, wie eine auf die regionalen Bedürfnisse ausgerichtete Unterstützung bei der Digitalisierung für kleine und mittlere Unternehmen, Start-ups, Forschung und weitere Akteure mit Leben gefüllt wird. Mithilfe einer digitalen Qualifizierungsoffensive und mittelstandsgerechten Methoden zur Geschäftsmodellentwicklung sollen KMU im ZD.BB umfassend bei ihren Digitalisierungsvorhaben unterstützt werden. Zur Hub-Infrastruktur gehören daher unter anderem Innovationslabore und Coworking Spaces, wo gemeinsam neue Projektideen entwickelt und umgesetzt werden können.

„Mit den regionalen Digital Hubs entstehen überall im Land Unterstützungsangebote für kleine und mittlere Unternehmen, die auf die regionalen Bedürfnisse

zugeschnitten sind. Im Austausch mit den anderen regionalen Digital Hubs bieten sich darüber hinaus enorme Chancen, voneinander zu lernen“, so die Ministerin.

Rund eine Milliarde Euro werden in dieser Legislaturperiode in die Digitalisierung investiert. Ungefähr die Hälfte davon fließt in den Ausbau der digitalen Infrastruktur. Erstmals werden alle Vorhaben auch unter dem Dach des Digitalisierungsministeriums koordiniert und gebündelt. In den kommenden zwei Jahren werden dazu rund 70 ganz konkrete Projekte mit einem Volumen von 265 Millionen Euro umgesetzt, um Baden-Württemberg als Leitregion des digitalen Wandels in Europa zu verankern.

Weitere Informationen:
→ www.wirtschaft-digital-bw.de

Künstliche Intelligenz fördern

CLAIRE stärkt europäische Initiativen

Die Europäische Künstliche Intelligenz (KI) steht angesichts der enormen Investitionen in die Technologie in den USA und China an einem Scheideweg. „Mutige und disruptive Schritte müssen sehr schnell unternommen werden, um die starke Position Europas in der künstlichen Intelligenz aufrechtzuerhalten“, so die klare Botschaft, die von über 100 wichtigen Vertretern der europäischen KI-Gemeinschaft auf einem Treffen in Brüssel übermittelt wurde. Das Treffen wurde von der CLAIRE-Initiative (Confederation of Laboratories for Artificial Intelligence Research in Europe) organisiert, einer schnell wachsenden Basisinitiative europäischer Spitzenforscher und Stakeholder der künstlichen Intelligenz mit bereits mehr als 2.100 Unterstützern aus 29 Nationen. CLAIRE zielt auf „KI made in Europe, für Europa und die Welt“.

Die Technologie der Künstlichen Intelligenz wird das künftige Wohlergehen Europas in hohem Maße beeinflussen.



Unsere Fähigkeit, die Wissenschaft, die Innovationen, Produkte und Dienstleistungen der Zukunft zu entwickeln, wird nicht nur darüber entscheiden, ob wir weiterhin ein vergleichsweise hohes Niveau an Wohlstand, Wohlfahrt, öffentlichen Dienstleistungen und Sicherheit aufrechterhalten können, sondern auch darüber, ob Europa in der Lage sein wird, eine Zukunft auf der Grundlage europäischer Erfahrungen und Werte zu schaffen. Eine starke technologische Position ist notwendig, um die vielen Herausforderungen der Zukunft zu meistern.

CLAIRE stellt einen konkreten Vorschlag dar, wie diesen Entwicklungen in Europa begegnet werden kann. Angesichts der bestehenden Exzellenz in allen Bereichen der KI in Europa mit einigen der weltweit besten KI-Forscher und einer starken Industrie in vielen Sektoren, die von KI profitieren können, ist Europa in einer sehr guten Position, um ein wichtiger Akteur in der KI zu sein.

Weitere Informationen:
→ www.www.dfki.de

Zukunftskonferenz gestaltet

Nachhaltigkeit als Strategie bei Händlern und Herstellern



Bundesminister Müller, eingerahmt von den ZNU-Gründern Dr. Axel Kölle (l.) sowie Dr. Christian Geßner

Zu den Themen Nachhaltigkeitsstrategien bei Handel und Herstellern kamen prominente Akteure aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und NGOs während der zweitägigen ZNU-Zukunftskonferenz zusammen, zu der das Zentrum für Nachhaltige Unternehmensführung der Universität Witten/Herdecke eingeladen hatte. Workshops, Key Notes und Round Table-Diskussionen sorgten für Impulse sowie spannende Branchen-Einblicke.

Nachdem die beiden Gründer und Leiter des ZNU, Dr. Axel Kölle und Dr. Christian Geßner, die Veranstaltung eröffneten, erläuterte Key Note Speaker Bundesminister Dr. Gerd Müller (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), dass Entwicklungspolitik und Klimaschutz nur zusammen sinnvoll gestaltet werden können. Klimaschutz sei eine Überlebensfrage der Menschheit. Den Auftakt des zweiten Tages bereitete Frank Schweikert (Deutsche Meeresstiftung). Er stellte klar, dass 60 bis 80 Prozent des weltweiten Meeremülls Plastik sei. Schweikert forderte daher neben dem Verbot von giftigen Komponenten bei Kunststoffen u.a. auch die Durchsetzung des Verursacherprinzips.

Im Auditorium sprachen außerdem Prof. Dr. Ottmar Edenhofer (Potsdamer Institut für Klimaforschung), Frithjof Finkbeiner (Plant-for-the-Planet), Dr. Eric

Schweitzer (ALBA Group), Felix Ahlers (FRoSTA), Dietmar Böhm (GreenCycle, Schwarz-Gruppe), Dieter Overath (Fairtrade Deutschland).

Weitere Informationen:
→ www.uni-wh.de

Der Betriebswirt

Management in Wissenschaft und Praxis



facebook.com/
der.betriebswirt



twitter.com/
DerBetriebswirt

www.derbetriebswirt.de

Dresden



An der Dresden International University startet der Studiengang Logistics für Studienanfänger aus Indien, China und den Vereinigten Arabischen Emiraten.

Bevor die internationalen Teilnehmer im August das Studium aufnehmen, lernen sie in den kommenden drei Monaten gemeinsam die Grundkenntnisse der deutschen Sprache. Somit haben die zukünftigen Logistik-Experten Zeit, sich an die neue Heimat zu gewöhnen und erste Bekanntschaften zu knüpfen.

Der englischsprachige Studiengang „Logistics“ führt in 18 Monaten zu dem akademischen Grad „Master of Business Administration“ (MBA). Grundlegendes Ziel des Studiengangs ist es, die Managementkompetenz und die unternehmerische Initiative der Studierenden zu stärken, um auf logistische Herausforderungen in Industrie, Handel und Dienstleistung angemessen und professionell reagieren zu können.

Weitere Informationen:
→ www.di-uni.de

Bremerhaven



Die Hochschule Bremerhaven und die Business Academy SydVest (Dänemark) bieten Weiterbildungsmodule im Rahmen eines Offshore-Windenergie-MBA an. Mit den Modulen können insbesondere Führungskräfte sowie Entscheidungstragende in der Windenergiebranche ihr Wissen weiter ausbauen. Entwickelt wurde die Ausbildung, die eine akademische Herangehensweise an die Herausforderungen der Branche bietet, durch die enge Zusammenarbeit zwischen

den beiden Bildungseinrichtungen und der Windindustrie.

„Die technischen Aspekte und Herausforderungen stehen im Offshore Bereich meist im Vordergrund und machen einen großen Teil der Faszination Offshore aus. Ebenso sind Gegenwart und Zukunft aber zunehmend durch Industrialisierung und Kostensenkung geprägt. Zur Bewältigung solcher Managementanforderungen ist der Offshore Wind MBA ein wichtiges Instrument, zu dem wir mit unserer Erfahrung gerne beitragen“, so Tim Meyerjürgens, Senior Manager Large Projects Offshore, TenneT TSO GmbH, der auch im Deutschen Beirat des Offshore Wind MBA mitwirkt. So konzentrieren sich die MBA-Module beispielsweise auf innovatives Projektmanagement, rechtliche Fragen in der Offshore Wind Branche, Szenarien in der strategischen Planung und operatives Management.

Aus wissenschaftlicher Sicht macht der Rektor der Hochschule Bremerhaven, Prof. Dr.-Ing. Peter Ritzenhoff deutlich: „Der Offshore Wind MBA verbindet wissenschaftliche Fundierung mit praxisbezogener Vermittlung von Kompetenz. Unsere innovativen Lern- und Lehrformate sind ein besonderes Qualitätsmerkmals unserer Weiterbildungsangebote.“

Weitere Informationen:
→ www.owemba.com

Karlsruhe



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des deutsch-griechischen Projekts zusammen mit den betreuenden Professoren und Vertretern aus Wirtschaft und Politik

Im Rahmen von gemeinsamen Lehrveranstaltungen zwischen der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft und der Western Macedonia University of Applied Sciences in Kozani entwickelten Studierende der Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften beider Hochschulen Ideen zur strategischen Unternehmensplanung sowie zur Gründung eines Start-ups. Diese wurden in einer gemeinsamen Veranstaltung im Beisein des Leiters

der Wirtschafts- und Handelsabteilung des griechischen Generalkonsulats in München Dr. Nikolaos Belias und von Vertretern aus Wirtschaft und den beteiligten Hochschulen präsentiert.

Die sechs gemischten Teams aus jeweils zwei deutschen und zwei griechischen Studierenden hatten sich während einer ersten „Face-to-Face Week“ kennengelernt, begannen in Kozani mit der Umsetzung der Aufgabenstellung und arbeiteten danach die nächsten Monate „remote“ mithilfe digitaler Kommunikationsmittel an ihren Themen. Für die zweite Lehrveranstaltung „Start-up Management“ (SUM) arbeiteten die griechisch-deutschen „Unternehmensgründer“ in Teams zusammen, um ihre Ideen für drei Start-ups speziell für den griechischen Markt auszuarbeiten. Mit der Internetplattform „Go!Local“ wurde die Idee entworfen, für Touristen ein Angebot für außergewöhnliche, spontane Aktivitäten zu schaffen.

Die Präsentation der Start-ups ähnelte dem Format der US-Fernsehsow „Shark Tank“ oder dem deutschen Pendant „Höhle der Löwen“. Die Jury, bestehend aus Dr. Nikolaos Belias, Dr. Thomas Lindner, Geschäftsführer bei dem Inkubator innoWerft, Sven Häwel, Unternehmer, Start-up-Coach und Internetberater, sowie Professoren beider Hochschulen bewerteten alle Unternehmenspräsentationen anhand eines vordefinierten Kriterienkatalogs. Am Ende der Veranstaltung stachen gleich zwei Teams mit einer besonders hohen Punktzahl heraus, sodass die Start-ups „Stellada“ und „DeliverMe“ als Gewinner der Veranstaltung gekürt werden konnten.

Prof. Dr. Hendrik Rust, Professor an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Karlsruhe, freute sich über das sehr positive Feedback der Juroren und resümierte: „Ich freue mich, dass die Leistungen der Studierenden so positiv bewertet wurden.“

„Das Besondere an dieser Veranstaltung für die Studierenden ist nicht nur das Kennenlernen unternehmerischer Verantwortung und einer praxisorientierten Systematik bei der Existenzgründung unter Nutzung des erlernten Know-hows, sondern auch die Organisation effektiver und effizienter Teamarbeit in einem internationalen Umfeld unter Nutzung direkter und virtueller Kommunikation“, resümierte Prof. Dr. Manfred Schorb, Professor an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Karlsruhe.

Weitere Informationen:
→ www.hs-karlsruhe.de

Göttingen



Gründungstreffen des Beirats der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät am 20. Mai 2019 in Göttingen.

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Göttingen intensiviert die Beziehungen zu ihren Absolventinnen und Absolventen. Ein Advisory Board (Beirat), bestehend ausschließlich aus Alumni der Fakultät, soll die Fakultät zukünftig sowohl in Fragen der Zusammenarbeit mit der Wirtschaft als auch strategisch beraten. Das Gremium trifft sich einmal im Jahr.

Der Alumni-Beauftragte der Fakultät, Prof. Dr. Michael Wolff, diskutierte bei der Auftaktveranstaltung mit den Unternehmensvertreterinnen und -vertretern unter anderem die geplanten Maßnahmen zum Ausbau der Alumni-Initiative und der Transferaktivitäten zwischen Fakultät und Wirtschaft. „Ich bin beeindruckt vom großen Engagement unserer Alumni und von ihrem Interesse, an der Weiterentwicklung der Fakultät mitzuwirken“, so Wolff.

Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel begrüßte die Mitglieder des neuen Advisory Boards. „Ich freue mich, dass die vor einem Jahr gestartete Alumni-Initiative immer mehr Früchte trägt und danke Herrn Wolff für seine hervorragende Arbeit“, so die Präsidentin.

Weitere Informationen:
→ www.uni-goettingen.de/

St. Pölten



Das jährliche praxisnahe Forschungs- und Lehrsymposium „Medienethik“ fand Anfang März 2019 an der FH St. Pölten. Unter dem

Titel „Algorithmen statt Ethik? Möglichkeiten und Grenzen technologisch ausgerichteter Geschäftsmodelle in der TIME Branche“ wurden gesellschaftliche, ethische und ökonomische Implikationen der Technologisierung medienwirtschaftlicher Wertschöpfung für Medienmanagement, Journalismus und Medienpolitik kritisch beleuchtet.

Welche Verantwortung haben TIME-Unternehmen für diese neuen, auf Daten und Software beruhenden Geschäftsmodelle? Kann der/die Einzelne überhaupt noch eigenverantwortlich hinter die Systeme blicken? Wo sind Algorithmen gewinnbringend und gefahrlos einzusetzen, wo bedarf es einer Einschränkung der Technologie durch Ethik? Sind Maschinenethik und Roboterjournalismus die Zukunft? Um eine möglichst große Perspektivenvielfalt sicher zu stellen, waren neben Medienethiker und Medienökonom Vertreter von Medienhäusern, Plattformunternehmen und Technologieforschung eingeladen. Die Vorträge wurden gehalten von Dr. Stefan Strauß, vom Institut für Technikfolgenabschätzung an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, zu dem Thema „Algorithmen im Internet und deren Einfluss auf Gesellschaft und Wirtschaft“.

Andreas Gebesmair und Johanna Gröblbauer vom Institut für Medienwirtschaft der FH St. Pölten sprachen zu Chancen und Grenzen maschineller und manueller Sentiment-Bewertung, also dem Beurteilen von Stimmungen in Texten.

Weitere Informationen: → www.fhstp.ac.at

Zittau



Zum Wintersemester 2019/20 führt die Hochschule Zittau/Görlitz einen 7-semesterigen Bachelorstudiengang „Betriebswirtschaft“ an ihrem Standort in Zittau ein.

Der neue Präsenzstudiengang wendet sich an Schulabgänger mit Hochschulreife oder Fachhochschulreife.

Der Standort Zittau ist auch aufgrund der besonderen Lage im Dreiländereck ein beliebter Studienort.

Weitere Informationen: → www.hszg.de

Saarbrücken



Professor Wahlster übergibt den Staffelstab an Professorin Koehler.

Mit einem akademischen Symposium feierten die Universität des Saarlandes und das DFKI die Staffelübergabe von Professor Dr. Wolfgang Wahlster an Professorin Dr. Jana Koehler. Der Festakt mit internationalen Beiträgen aus dem Umfeld des DFKI fand im Februar 2019 auf dem Saarland Informatics Campus in Saarbrücken statt. Seit 1. Februar 2019 hat Professorin Koehler den Lehrstuhl für Künstliche Intelligenz in Saarbrücken inne und ist in Personalunion die neue CEO des DFKI. Leiten wird sie das DFKI zusammen mit CFO Dr. Walter Olthoff, kaufmännischer Geschäftsführer seit 1997. Professor Wahlster steht dem DFKI weiterhin als Chief Executive Advisor zur Verfügung.

Zu den Chancen von KI und zu ihrer Agenda als DFKI CEO sagte Prof. Jana Koehler: „Die Arbeiten des DFKI sind in viele Lösungen für unsere Industrie eingeflossen und haben den Innovationstransfer für KI-Technologien vereinfacht. Wir konnten aber auch spannende Forschungsprobleme aus der Praxis in die anwendungsinspirierte Grundlagenforschung einfließen lassen, die wir mit universitären Partnern bearbeiten. Das Ziel meiner Arbeit als DFKI CEO ist es, KI-Anwendungen durch Forschung zu ermöglichen, die Gutes tun und auf die wir stolz sein können: Intelligente Produkte und Prozesse, die neue Märkte und neue Geschäftsmodelle erschließen und die den Wirtschaftsstandort Deutschland stärken.“

Prof. Dr. Jana Koehler war Professorin für Informatik an der Hochschule Luzern/Schweiz. Methoden der Künstlichen Intelligenz und das Thema Geschäftsprozessmanagement waren dort ihr Schwerpunkt in Lehre und Forschung.

Das DFKI wurde 1988 gegründet und forscht in einer Public-Private-Partnership an KI für den Menschen und orientiert sich dabei an gesellschaftlicher Relevanz und wissenschaftlicher Exzellenz in den relevanten zukunftsorientierten Forschungsgebieten der KI.

Weitere Informationen: → www.dfki.de